UNIVERSITY OF CALIFORNIA
AT LOS ANGELES

Sonderausgabe

Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H.

Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Sonnabend, 12. September	Nr. 31

Parteitag der Ehre.

(Fortsetzung von Sonderausgabe Nr. 30)

Appell der HJ vor dem Führer.

Nürnberg, 12. September. Strahlender Sonnenschein und wolkenlos blauer Himmel lagen am Sonnabend vormittag über dem gewaltigen Appell der Hitler-Jugend vor dem Führer. Ueberwältigend sind die ständig wechselnden Bilder von den gewaltigen Aufmärschen dieses Reichsparteitages: Nach der Demonstration der erdbraunen Männer des Spatens und dem Aufmarsch der Politischen Leiter-Korps nun am Sonnabendvormittag der machtvolle Appell der in der Hitler-Jugend geeinten jungen deutschen Generation.

45 000 Hitler-Jungen und 5000 BdM.-Mädel legten als die Auslese der sechs Millionen deutscher Jugend ein Bekenntnis der Treue zu Führer, Volk und Bewegung ab. Wie diese 50 000 in prachtvoller Disziplin hier in einem geschlossenen Block angetreten waren, stellten sie zugleich ein schönes Symbol für die einheitliche Ausrichtung der gesamten deutschen Jugend auf einen Willen, ein Ziel und einen Glauben dar.

Der Block der 50 000.

Das Stadion war, wie in den früheren Jahren, auch diesmal wieder der würdige Rahmen für diese einzigartige Kundgebung. Von den hohen Masten ringsum die Kampfbahn wehten die HJ.-Fahnen im Winde. In wohlgeordneten Reihen füllten die aufmarschierten Formationen der HJ. das gesamte Feld und die hohen Ränge. Zuvorderst standen die 1500 Hitler-Jungen, die am „Adolf-Hitler-Marsch" mit ihren Bannfahnen aus allen deutschen Gauen nach Nürnberg gezogen sind und die Symbole des neuen Glaubens der deutschen Jugend durch ganz Deutschland getragen haben. Auf der der Ehrentribüne gegenüberliegenden Seite leuchteten in den braunen Felde zwei weiße Blocks auf: hier standen die 5000 BdM.-Mädel. Vor der Ehrentribüne waren etwa 1000 Mann der Marine-HJ. in ihren weißen Mützen und blauen Uniformen angetreten, die eine farbige Note in das Bild trugen.

Auf der Ehrentribüne hatten wiederum das gesamte Führerkorps der Bewegung, die ausländischen Diplomaten und die führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden und des Reichsarbeitsdienstes Platz genommen. Wenige Minuten vor 10 Uhr meldete der Leiter dieses gewaltigen Aufmarsches, Stabsführer **Lauterbacher,** dem Reichsjugendführer **von Schirach** die angetretenen Formationen. Mit einem weithin hallenden „Heil HJ." grüßte Baldur von Schirach die Jungen, und donnernd klang es wie aus einem Mund zurück: „Heil Reichsjugendführer".

Der Führer kommt.

Kurz nach 10 Uhr erklangen Heilrufe von außen her in das Rund des Stadions. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches betrat der Führer, von brausenden Heilrufen begrüßt, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, dem Reichsjugendführer von Schirach, Reichserziehungsminister Rust und seiner ständigen Begleitung das Stadion.

Nach der Meldung des Reichsjugendführers trat der Führer an das Mikrophon und grüßte die Jugend, die seinen Namen trägt: „Heil, meine Jugend!", und wie ein vielhundertfältiges Echo klang es wieder zurück: „Heil, mein Führer!"

Die Feierstunde beginnt.

Die Feierstunde der Jugend nahm ihren Anfang. Sie wurde gestaltet aus neuem, aus der Jugend heraus geborenem und gestaltetem Kulturgut. Es waren junge, kraftvolle und mitreißende Weisen, einfache und schlichte Worte, die in den Liedern und Rufen der Jugend erklangen. In dieser Dichtung einer neuen Zeit und einer neuen Generation lag das ganze Wesen der neuen Jugend beschlossen:

„Ein junges Volk steht auf
Zum Sturm bereit!
Reißt die Fahnen höher, Kameraden!
Wir fühlen neben unsere Zeit,
Die Zeit der jungen Soldaten!"

Helle Fanfarenrufe fünden den Einmarsch der Fahnen der Jugend an. Mit erhobener Rechten ehrte das Führerkorps, ehrten die Vertreter der ganzen Welt die Banner der jungen deutschen Generation, die nun durch die Reihen der angetretenen Formationen getragen wurden und dann auf dem oberen Ring das gewaltige Rund des Stadions umsäumten.

Der Reichsjugendführer spricht.

Darauf nahm der Reichsjugendführer das Wort:

„Mein Führer! In diesen Wochen sind es fünf Jahre, daß Sie mir die Aufgabe stellten, die Führung der nationalsozialistischen Jugend zu übernehmen. Damals haben Sie meinen Mitarbeitern und mir die Idee dieser Jugendorganisation entwickelt. Das, was Sie damals uns als Ziel und Forderung und als Idee predigten, mein Führer, das ist hier vor Ihnen Gestalt geworden. Sie forderten damals von mir und meinen Mitarbeitern, daß wir eine Gemeinschaft der Jugend errichten sollten, in der es kein anderes Gesetz des Aufbaues geben sollte als das der Leistung.

„Hier unter den Fahnen der HJ. stehen die Söhne der Aermsten und Hunderttausenden. Was sind überhaupt die Begriffe der Armut und des Reichtums vor der Wirklichkeit jeder Gemeinschaft? In noch späterer Zukunft wird man nur den arm nennen, der in seiner Jugend nicht zu dieser Gemeinschaft gehört hat. (Stürmischer Beifall.)

„Und weiter forderten Sie, mein Führer, von meinen Mitarbeitern und von mir, daß aus der Jugend nicht nur in Begeisterung zusammenstehen sollten, sondern auch in Zucht und Ordnung. Wir haben Führerlehre und müssen all um unsere Form ringen, aber heute ist auch diese Ihre Forderung verwirklicht und stolz können wir uns als einen würdigen Teil Ihrer großen nationalsozialistischen Bewegung.

„Nur einer der Forderungen gegenüber, die Sie uns stellten, waren wir ohnmächtig. Sie sagten uns damals, es würde Ihnen als ungeheurer Erfolg erscheinen, wenn es uns gelingen würde, Hunderttausend der deutschen Jugend in einer Organisation zusammenzufassen. Mein Führer. Sie vergaßen dabei, daß Sie dieser Gliederung Ihren Namen gegeben hatten. **Hunderttausend brauchten Sie und alle sind gekommen.** (Nicht endenwollender Beifall.)

„Und die Zahl dieser Jugend ist auch etwas, auf das diese Jugend stolz ist. Sie hat damit bewiesen, daß es eines gibt, das noch stärker ist, als Sie dachten, mein Führer, **die Liebe des jungen Deutschland zu Ihnen.** (Stürmische Heil-Rufe.)

„Im Jahre der Jugend gibt es diese frohe Stunden. Diese aber ist in jedem Jahre unsere glücklichste. Denn mehr als andere, mein Führer, fühlen wir uns durch den Namen, den wir tragen, an Ihre Person gekettet. Ihr Name ist das Glück der Jugend, Ihr Name, mein Führer, ist unsere Unsterblichkeit!

„Unser Führer Sieg Heil!"

Der Führer an die Jugend.

Das Treuebekenntnis der deutschen Jugend, das Baldur von Schirach dem Führer gegenüber aussprach, fand bei den Zehntausenden Jungen und Mädels einen begeisterten Widerhall und laut brausten immer wieder die Heil-Rufe über das Feld, als **der Führer** seine Ansprache an die Jugend begann.

„Meine deutsche Jugend!

„Ihr habt das Glück, Zeugen einer ebenso bewegten wie großen Zeit zu sein. Das ist nicht allen Geschlechtern beschieden gewesen. Wenn ich an die Jugend meiner eigenen Zeit und an die Zeit meiner eigenen Jugend zurückdenke, dann kommt diese mir wahrhaft leer vor gegenüber dem, was die heutige Zeit und in ihr auch die heutige Jugend erfüllt, was die heutige Zeit an Aufgaben stellt und was für Aufgaben auch der heutigen Jugend gestellt werden. Es ist wirklich wunderbar, in einem solchen Zeitalter zu leben und in ihm wachsen und werden zu dürfen. **Und Ihr habt dieses große Glück!**

„Ihr erlebt nicht die Wiederaufrichtung eines Staates, denn Ihr habt ja das alte Reich nicht gekannt. Ihr erlebt die Geburt eines neuen Zeitalters. Eine Ihr meinen könnt am Vergleich mit unserer Umwelt! Wie ist unter heutiges Deutschland wieder schön und herrlich! Das werden auch Eure jungen Augen fassen. Wie ist heute dieses Deutschland in seiner Ordnung, in seiner großen Disziplin, in seinen überwältigenden Leistungen der Arbeit herrlich und wundervoll. Und wenn sie sich nicht wieder, daß um uns Werke wachsen, die sich den besten Leistungen unserer deutschen Geschichte zur Seite stellen! Wir alle wissen es: Das, was wir schaffen, wird bestehen können neben unseren alten Domen, neben den Pfalzen unserer alten Kaiser, neben unseren großen Rathäusern der Vergangenheit.

„Deutschland arbeitet wieder für eine völkische große Zukunft, und wir erleben das nicht nur, sondern wir alle können an diesen Schaffen teilnehmen. Das sieht man vielleicht am besten, wenn wir zum Vergleich heute den Blick von uns wegwenden in ein anderes Land: Hier die Ergebnisse einer wunderbaren Ordnung, die erfüllt ist von einem wahrhaft frischen Leben — dort ein anderes Land, das erfüllt ist von Grenelszenen, von Mord und Brand, von Zertrümmerung und Erschütterung, nicht von Leben, sondern nur von Grauen, von Verzweiflung, von Klagen und von Jammer. Wie groß dieser Unterschied ist, der zwischen einer um uns liegenden Welt und unserem heutigen Deutschland besteht, das könnt auch Ihr ermessen! Das aber dies so ist, verdanken wir nicht einem Zufall, und auch nicht dem, daß wir die Hände in den Schoß legten und auf ein Wunder warteten. Das einzige Wunder, das uns diesen neuen Aufstieg unseres Volkes geschenkt hat, ist **der Glaube an unser eigenes Volk,** die Ueberzeugung, daß dieses tausendjährige Volk nicht zugrunde gehen kann, daß **wir selbst** es heben und an ihm arbeiten müssen.

„Wir selbst müssen das Schicksal unseres Volkes gestalten, so wie wir es zu sehen und zu erleben wünschen! (Brausende Zustimmung.)

„Das, was wir heute sind, sind wir geworden kraft der Beharrlichkeit unseres eigenen Willens! Die Vorsehung gibt dem Starken, Tapferen, Mutigen, Fleißigen, Ordentlichen und Disziplinierten auch den Lohn für seine Opfer. Jahrelang hat dieses Deutschland nicht geleb t, aber, das was heute vor uns steht, das ist nun wieder Deutschland! (Jubelnde Heilrufe der Zehntausende.)

„So ist aus einer unermeßlichen Gemeinschaftsarbeit, aus Opfer und Hingabe dieses neue Reich entstanden. So haben sich seine Fahnen durchgesetzt, die Fahnen des Bekenntnisses zu den Idealen eines Volkes. So schaffen heute Millionen und Millionen und fügen Stein zu Stein zu dem großen Dunderbau unseres nationalen Hauses, unseres völkischen Tempels.

„Was würde aber die Arbeit sein, wenn sie gebunden wäre an die Vergänglichkeit einer Generation. Indem wir Jahrzehnt um Jahrzehnt für Deutschland kämpften, sind viele unter uns weiß und grau geworden. Eine wunderlame Alte Garde war das, meine Kameraden. Ich bin einer der wenigen Glücklichen der Welt, der höchste Treue, höchste Kameradschaft, höchste Opferwilligkeit kennen lernen durfte. (Stürmische jubelnde Heilrufe.) Diese Alte Garde, die, als Deutschland am ärmsten war, sich wieder in Marsch setzte, im Glauben an den ewigen volklichen Reichtum unserer Nation, diese Garde, die wir in der Zeit ihrer eigenen größten Armut ihre Groschen und Pfennige gab, diese Garde, die herauskam aus allen Schichten unseres Volkes, um zu beweisen, daß der ewige Wert einer Nation nicht in Aeußerlichkeiten liegt, nicht im Namen, nicht in der Herkunft, nicht in der Stellung, nicht im Vermögen und nicht einmal im sogenannten Wissen!

„Das deutsche Herz hat sich mir erschlossen und hat sich nun Deutschland hingegeben!

„Die Jahre des Kampfes sind nicht spurlos an dieser Alten Garde vorübergegangen. Aber ihr Geist ist immer lebendig geblieben, wie ihr Glaube immer unerschütterlich war: Es muß uns doch gelingen! Deutschland wird wieder auferstehen! (Stürmische Heilrufe.)

„Und nun sehen wir in Deutschland überall die große Zeit des Weckens, die Zeit der Erhebung, die Zeit des Schaffens und der Arbeit. Aber das ist doch nicht allein der Garant der dauernden und damit wirklichen Auferstehung. Daß Deutschland sich wieder gefunden hat, das fühle ich, das sehe ich im Blick auf Euch!

„Denn in Euch ist eine neue Jugend entstanden, erfüllt von anderen Idealen als die Jugend meiner Zeit, erfüllt von einem heiligeren Glauben als die Generation vor uns. Es ist eine neue Jugend gekommen mit anderen Auffassungen, mit anderen Vorstellungen von der Schönheit der Jugend, von der Kraft der Jugend. Ich sehe sie noch vor meinen Augen, die Jugend der Vergangenheit. Sie glaubte starr zu sein nur im Genuß. Sie glaubte, ihr Nationalgefühl zu betonen nur in der Phrase, jene Jugend, in der der junge Mann damals verweinte, Vorbild seines Volkes zu werden durch ein möglichst großes Quantum von Alkohol. Nein, meine jungen Freunde! Da wächst heute bei uns doch ein herrliches Geschlecht heran! Ihr seid ein schöneres Bild als die Vergangenheit es uns geboten, ja gelehrt hat. Ein neuer Schönheitssinn ist entstanden. Nicht mehr der korpulente Verbrühliter, sondern der schlanke, ranke Junge ist das Vorbild unserer Zeit, der fest mit gespreizten Beinen auf dieser Erde steht, gesund ist an seinem Leib und gesund ist an seiner Seele. Und so wächst neben Euch Jungen auch heran das deutsche Mädchen.

„Vielleicht ist das das größte Wunder unserer Zeit: Bauten entstehen, Fabriken werden gegründet, Straßen werden gezogen, Bahnhöfe errichtet, aber überall dem wächst ein neuer deutscher Mensch heran! (Stürmischer Beifall.) **Wenn ich Euch, erfüllt vom glücklichsten Empfinden, ansehe, wenn ich Eure Blicke finde, dann weiß ich: Mein Lebenskampf ist nicht umsonst gekämpft, das Werk ist nicht umsonst getan! Mit dieser Fahne und in seinen jungen Trägern, wird es weiter leben, und eine würdige Generation wird einst für Eure Ablösung bereitstehen.**

„Ihr werdet Männer sein, wie die große Generation des Krieges es war. Ihr werdet tapfer und mutig sein, wie Eure älteren Brüder und Väter es gewesen sind. Ihr werdet treu sein, wie jemals Deutsche treu sein können. Ihr werdet das Vaterland aber mit ganz anderen Augen sehen, als wie wir es leider einst sehen mußten. Ihr werdet eine andere Hingabe kennen an das ewige Reich und an das ewige Volk.

„Fünf Jahre sind nun vergangen, seit Euer Führer, mein alter Parteigenosse Schirach, der selbst aus der Jugend kam, Eure Bildung und Formung übernommen hat. Damals ein schwacher, kleiner Anfang, heute schon eine wundersame Erfüllung! Das soll uns Mahnung und Beruhigung sein für die Zukunft: Wenn wir in fünf Jahren dieses Wunder erreichen konnten, dann werden die kommenden fünf, zehn, zwanzig und hundert Jahre dieses Wunder erst recht erbürten!

„Generation um Generation wird sich ablösen in den Aufgaben und in der Erfüllung, und immer wieder wird hier in dieser Stadt eine neue Jugend antreten. Sie wird immer stärker, immer kraftvoller und immer gesünder und den lebenden Geschlechtern immer größere Hoffnung geben für die Zukunft. Auf diese Zukunft wollen wir unsere gemeinsamen Wünsche vereinen, sie soll unserem Volk Glück und Segen bringen, soll es leben lassen und alle die zum Scheitern bringen, die an diesem Leben rütteln wollen. (Beifall.)

„Um uns ist heute eine bewegte Zeit. Aber wir flagen nicht. Zu kämpfen sind wir gewohnt, denn aus dem Kampf sind wir gekommen. Wir wollen die Fäuste fest in unsere Erde stemmen, und wir werden keinem Ansturm erliegen. Und Ihr werdet neben mir stehen, wenn diese Stunde jemals kommen sollte! Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir, und werdet unsere Fahnen hochhalten! Dann mag unser alter Widersacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen — wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen! (Minutenlange Beifallsstürme und Huldigungen für den Führer erfüllen das Stadion.)

Immer wieder wird die Rede des Führers, in der er der deutschen Jugend das Ziel ihres Lebensweges und Lebenskampfes aufzeigt, von stürmischem Beifall unterbrochen, und als er zum Schluß ausspricht, daß diese Jugend einmal das Werk der jetzigen Generation fortsetzen wird und daß Geschlecht auf Geschlecht immer wieder im selben Geiste leben wird, da ist die flammende Begeisterung, die die Worte auslösen, Bestätigung und Gelöbnis der Jugend zugleich.

Der Führer bei seiner Jugend.

Nachdem der minutenlange Beifall geendet, gibt der Reichsjugendführer das Kommando: „Zur Besichtigung durch den Führer, HJ. stillgestanden!" Gefolgt von seinem Stellvertreter und dem Reichsjugendführer geht der **Führer** nun durch die Reihen der Gruppen, geht er vorbei an den schnurgerade ausgerichteten Kolonnen und sieht den dankbaren Jungen ins Auge. In straffster Disziplin stehen die Formationen da, obwohl man es ihnen nachfühlen kann, daß sie in diesem Augenblick, wo der Führer mitten unter ihnen ist, um mit einem Sturm der Begeisterung umgeben möchten.

Nach Beendigung der Besichtigung fährt der Führer, aufrecht in seinem Wagen stehend, mit Rudolf Heß und Baldur von Schirach auf der Laufbahn um das ganze aufmarschierte Feld herum, grüßt zu den Hängen herauf und grüßt die angetretenen Jungen, begleitet von einer sich immer wieder erneuernden Welle von Begeisterung. Unter den Klängen des Fahnenliedes der HJ. verläßt der Führer dann diese Kundgebung der Jugend, die in ihrer elementaren Kraft und schlichten Gestaltung allen Teilnehmern ein unvergeßliches Erlebnis war.

(Fortsetzung auf Sonderausgabe Nr. 32)

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.